

Bruggen, 18. ^{Juli} August 1920.

Lieber Karl,

Nun ist also Herpels Sowohl - als auch richtig eingetroffen. Der ^{Wort} ~~Vol.~~ ist an die Wand gepresst, für wirkliche Exegese keine rechte Zeit noch rechte Vor-
• richtung (Textverteilung, genaue Referentenbestimmung).
diese Morgen - in Rhein (nach grossen Debatten!) Stunden
sind offenbar mehr als Erbauungs- in Bekenntnisge-
legenheiten gedacht. Merriücke, dem wir doch nach
allem freudartig in ungeniessbar anmuten, beherrscht
die Stunde mit seiner sozialpolitischen Leidenschaft;
das scheint ganz deutlich zu sein; man hat den
Eindruck: die Deutschen wollen diesmal unter
sich sein, bedrängt von der Tagesnot einer Lage, für
• die wir, wie sie glauben, nicht das rechte Verständ-
nis, auf keinen Fall ein wirklich hörenswertes
Wort haben. Schaut dich die Sache nicht auch so
an? Sie können einen heyllich dauern in ihrer
Trägheit in ihren unmerklichen religiös-sozialen
Missverständnissen: Was ist das für eine Frage-
stellung „sollen wir politisch handeln?“ soviel Worte,
soviel Anstöße; aber es geht nun offenbar nicht

denk

anders. Was ist da zu tun? Ich sehe es so an: Wir wollen doch keinesfalls der leidige Schweizer = brems = flock sein, sondern, nachdem wir ausführlich ge = sagt haben, wie wir meinen, freie Bahn geben. D.h. wir ziehen den Pol. gänzlich & freundlich zurück. ~~Wir~~ haben Zeit zu warten, der Pol. brief wartet ja auch. Die Deutschen wollen jetzt quasi unter sich sein, ungestört durch uns. Gut, wir verstehen ohne aller „Schelten“, wie Herpel meint. — Trotzdem scheint mir erwägenswert, ob wir nicht doch hin = gehen & still dabei sind, auf Wunsch & je nach Veranlassung bereit, ein Wörtlein in das Gewoge ihrer Fragen hineinzuworfen; jedenfalls möchte ich nicht, dass wir den Anschein erwecken, als ob wir sie fahren lassen wollten. Es wäre einfach eine Tambacherconferenz, an der sie diesmal das Wort führen, & wir zuhören. Immerhin: es unus nicht sein, gerade verlockend ist ja die Lage nicht, wir müssen uns auch vor dem Zwielicht in Acht nehmen, in das die „Sache“ dort sicher kommt & zwar unter dem Beistitz & wohl auch Beifall Rades, Fritschers & also auch unserem Beiwohnen. Schreib mir gleich deinen Eindruck; ich gebe da nur mein erstes Gefühl ohne allzulanges Bestimmen wieder. Vielleicht siehst du alles anders an. Mir ist es wegen der Ferienabmachungen mit Diebels wichtig, dass ich bald Bescheid weiss, ob

wir zusammen hinausfahren oder zusammen das Horn bestiegen, von dem herab man über einiges & einige lachen kann & darf.

Noch etwas: Georg Herz sollte statt zuerst zu dir, zuerst, d.h. über nächsten Sonntag zu mir kommen. Es geht nicht gut anders. Ehrenberg kommt am 2. August herein & bleibt wohl einige Tage, Ende dieser 1. Augustwoche aber verlässt Margerite in die Ferien, ebenso unser Mädchen; ich allein bleibe unter Umständen noch ein paar Tage hier, aber Gäste könnte ich dann keine haben. Bitte, erklär dich wenn immer möglich damit einverstanden, dass Pfr. Herz von Basel am Freitag hierher reist & erst Anfang nächster Woche zu Euch kommt & dann bei Euch bleiben würde, bis Ehrenberg eintrifft. Die Reiseversicherung, die dadurch entsteht, will Ruedi, mit dem ich eben telefonierte, decken, ebenso habe ich etwas für Herz parat. Sobald Deutsch-land klar ist, kann ich meine Ferien festlegen & genauer sagen, welche Tage wir in Oberrieden sein werden, damit es auch dort zu einem guten Zusammentreffen komme & zur Besteigung jenes Hornes.

Herzlich - in Eile - Deiner.

Solltest du ein Zusammentreffen mit mir für

nötig haben wegen Deutschland, so könnte ich
erst am Freitag eine Reise unternehmen & - weil
Herz an diesem Tage einheffen würde - müssten
wir uns auf einen Tag beschränken & uns mög-
lichst irgendwo treffen, eventuell mit Herz zusam-
men, z. B. in Brugg, wo ich schon frühmorgens
sein könnte bis zum Abend. Wo? Gib mir
mit ^{gleich} Bericht.

Wuard.